

## **Predigt zum 3. Sonntag Fastenzeit C 2025**

**Lk. 13, 1 – 9/ Ex 3, 1 – 8a. 10. 13 – 15**

Magdeburg, Aschaffenburg und jetzt wieder das schreckliche Ereignis in Nordmazedonien haben viele Menschen sehr verstört. Gut, dass niemand denkt: Sie haben wohl die gerechte Strafe erhalten. Wer so denkt, ist selbstgefällig. Wer so denkt, lebt in dem Denken, keine Fehler zu haben. Ich bringe niemanden um. Ich stehle meinem Nachbarn nicht die silbernen Löffel. Also passiert mir das auch nicht. Wer so denkt, muss vom hohen Ross heruntergestoßen werden.

Das hat Jesus mit seinen Worten im Evangelium heute deutlich gemacht. Er wird auf eine grausame Bluttat des Pilatus angesprochen und auch auf ein Unglück, bei dem Menschen ums Leben kamen. Da war jemand zur falschen Zeit am falschen Ort. Wie schnell und plötzlich kann das Leben zu Ende gehen. „Glaubt ihr, dass nur diese Menschen Sünder waren, die anderen aber nicht?“

Wir alle sind nicht besser als andere, denen kein Unglück geschieht. Wir alle sind stets berufen, umzukehren, jeden Tag, immer wieder. Wir alle sind berufen, im Glauben, in der Liebe zu Gott zu wachsen und zu reifen. Wir sind berufen, jeden Tag Gott immer mehr zu lieben. Unser ganzes Leben ist eine Chance, neu mit Gott anzufangen. Jesus will seine Zuhörer und uns davor bewahren, unser Leben zu vergeuden.

Es kommt nicht darauf an, dem Leben viele Tage zu geben. Es kommt darauf an den Tagen möglichst viel Leben zu geben. So lautet ein Sprichwort. Jesus will uns sagen, dass wir unsere Tage und unser Leben nutzen sollen.

Wann ist ein Tag, wann ist unser Leben gut genutzt? Für die einen ist ein Tag oder das Leben gut genutzt, wenn ich möglichst viel erlebt habe. Andere wollen an einem Tag oder in ihrem Leben möglichst viel auf die Beine stellen, ein Haus gebaut, eine gute berufliche Position erreicht haben, oder möglichst viel gearbeitet haben. Sie wollen viele Freunde haben.

Ich erweitere dieses Sprichwort gerne. Es kommt darauf an, unseren Tagen und unserem Leben möglichst viel Liebe zu geben. Ein Tag oder unser Leben ist gut genutzt, wenn wir anderen Menschen Liebe geschenkt haben.

An jedem Tag können wir Früchte bringen, die aus dem Glauben herauskommen. Jesus erzählt das Gleichnis vom Feigenbaum. Er gibt uns stets eine neue Chance, ein Feigenbaum zu werden, der gute Früchte bringt. Eine gute Frucht kann sein, wenn wir einander Mut machen. Eine gute Frucht kann sein, wenn wir uns den Herausforderungen stellen, die uns unsere Zeit bringt. Eine Frucht kann sein, wenn durch unser Denken, durch unser Sprechen und Tun Gottes Reich beginnt. Habe ich jemand anderem Mut gemacht? Habe ich vielleicht jemandem verziehen? Habe ich in meinem Bereich Frieden gestiftet?

Das alles sind Möglichkeiten unsere Tage und auch unser Leben zu nutzen. *Mit Gott fang an, mit Gott hör auf – das ist der beste Lebenslauf.* Ein Morgengebet, ein kurzer Moment, am Beginn des Tages innezuhalten ist sicher ein guter Start in den Tag. Ebenso gut ist es, abends den Tag in Gottes Hand zurücklegen, sei es mit einem kurzen Gebet oder mit einer kurzen Besinnung. Das alles kann helfen, dass wir immer mehr und tiefer in der Gegenwart von Gott leben.

Sicher machen wir jeden Tag Fehler. Wir verpassen Möglichkeiten, anderen Liebe und Zuwendung zu schenken. Dafür sind wir alle Menschen. Wenn wir Gott unseren Tag, unser Leben hinhalten, dann dürfen wir dankbar sein für all das, was gut und erfreulich war. Doch auch das Schlechte, das, was misslungen ist gehört zu unserem Leben. Gott will uns gerade dann, wenn uns Schlechtes bewusst wird, wenn wir spüren, dass wir Fehler gemacht haben, Barmherzigkeit schenken. Der Winzer – das kann Jesus sein, der durch Mitmenschen oder Ereignisse in unserem Leben wirkt – bearbeitet den Boden.

Die Ereignisse in Aschaffenburg, in Magdeburg, in Nordmazedonien sollten uns alle nachdenklich machen. Jeder Tag ist eine Möglichkeit, neu zu Gott umzukehren, uns von Gott bekehren, die Sünden vergeben zu lassen und uns neu Gottes Erbarmen schenken zu lassen, wie wir es im Eingangslied gesungen haben. Amen.